

Schwestern und Brüder!

Die alten, also die katholischen, orientalischen und orthodoxen Kirchen haben mit der für sie typischen Marienverehrung ein Problem: Vielen Inhalten marianischer Frömmigkeit fehlt es schlicht und einfach an einem klaren biblischen oder gar historischen Fundament. Sie ruhen Gutteils auf uralten Legendenbildungen, teilweise sogar auf Motiven, die dem archaischen Fundus außerbiblischer, also heidnischer Religionen entstammen. Als Beispiel nenne ich nur die Vorstellungen von der Jungfrauengeburt oder von Maria als Beschützerin und Fürsprecherin der Gläubigen bei Gott. Selbst die Überlieferungen des Lk-Evangeliums von Jesu Geburt und Kindheit – selbst jene Bibelstellen also, die noch am meisten von Maria sprechen, tragen mehr den Charakter von frommen Legenden als von historisch einigermaßen gesicherten Berichten.

Mit dem heutigen Fest und seinem religiösen Inhalt verhält es sich nicht anders: Das Fest Mariä Himmelfahrt wird erst seit dem 6. Jh., und zwar ursprünglich als Fest der „*Entschlafung Marias*“ gefeiert; in unserem Sprachraum ist es gar erst seit dem 9. Jh. bezeugt. Und der Glaubensinhalt, den es feiert, stellt überhaupt das bislang jüngste Dogma unserer Kirche dar: 1950 verkündete Pp. Pius XII. das Dogma von Marias „*ganzmenschlicher Aufnahme in den Himmel*“ (mit Leib und Seele). Ein einigermaßen tragfähiges biblisches oder gar historisches Fundament dafür fehlt auch hier ... aber doch nicht ganz: Gewiss, nicht einmal das Evangelium des heutigen Festtags weiß etwas von einer Himmelfahrt Marias. Es berichtet von der Begegnung Marias mit ihrer Verwandten Elisabet. Und den zentralen Platz nimmt dabei jenes uralte Jubellied ein, das wir als „*Magnificat*“ kennen – ein an alttestamentliche Vorbilder angelehnter Hymnus der frühen Christenheit, den der Redakteur des Lk-Evangeliums aufnimmt, indem er ihn einfach Maria in den Mund legt.

Nach Kurt Marti, dem Schweizer reformierten Dichter-Pfarrer, besingt Maria in diesem Lobgesang einen „*heiligen Umsturz*“. Sie verkündet sozusagen einen revolutionären, umstürzlerischen Gott, der alle in unserer Welt geltenden Hierarchien und Machtgefüge außer Kraft setzt, zerbricht und umdreht. Alles, was in dieser Welt als mächtig, reich und stark gilt, hat keinen Wert und Bestand vor diesem Gott, der sich stattdessen aller Niedrigen, Armseligen und Erbärmlichen erbarmt, sie aus dem Staub hebt und erhöht.

Genau hier haben wir nun ein zwar schmales, aber doch hartes biblisches Fundament für den heutigen Festtag: Das Magnificat ist Maria zwar auch nur in den Mund gelegt, aber es verkündet im Wesentlichen nichts anderes als der zentrale Inhalt der Predigt Jesu, also nichts anderes als seine Aussagen über das Reich Gottes, das zu verkünden und in Kraft zu setzen, Er als den Kern seiner Sendung begriff. Das Magnificat verkündet also wie die Predigt Jesu jenes Reich, in dem die Armen und Niedrigen selig gepriesen und die Mächtigen entmachteter werden.

Und den Inhalt des heutigen Festtags könnten wir dann sozusagen als die theologische Fortführung und Extrapolation dieses Gedankens vom Reich Gottes verstehen: Wenn Gott alle Machtlosen, Armen, Niedrigen erhöht – gegen die Macht der Mächtigen, Reichen und Überlegenen dieser Welt, dann findet dieses Handeln Gottes auch keine Grenze am obersten Machthaber dieser Welt: am Tod; dann wird auch der Tod entmachteter, sodass der Mensch und alle Schöpfung über den Tod hinaus – auf ewig – gehalten und geborgen bleibt in Gott. Nichts anderes als das ist es, was der Glaubenssatz von der „*Aufnahme Marias in den Himmel mit Leib und Seele*“ besagt: Maria nimmt hier keine Sonderstellung ein. Sie ist ganz Mensch – wie wir alle; und ihr Schicksal, ihr ewiges Geborgensein im Himmel, also in Gott – das gilt als Verheißung *allen* Menschen, die ihr Vertrauen nicht in irdische Macht und Stärke setzen, sondern in Gott. Sie alle sind für den Himmel bestimmt.

Pp. Pius XII. hat diese Glaubenswahrheit 1950 dogmatisiert – auch als Signal gegen die unsäglichen politischen Versuche des 20. Jh.'s, ganze Menschengruppen ihrer Würde zu berauben und sie vollständig zu vernichten. Das Dogma von der Aufnahme Marias in den Himmel ist dagegen so etwas wie eine kirchliche Erklärung der Menschenwürde. Angesichts der grassierenden Gewalt in den gegenwärtigen Krisenherden dieser Welt eine hochaktuelle Botschaft.